Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint wochentäglich Abends und am Sonntag Morgen. Der Abonnementspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 4,—, für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Abonnements werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin abonniert man bei den Zeitungsspediteuren und bei der Expedition der Zeitung.

Berlin W. 48
Wilhelm-Straße Nr. 32.
Fernsprecher:
Redaktion: Amt VI, 3394. • Expedition: Amt VI, 3248.

Inserate nehmen die Expedition der Zeitung und alle Inseratenbureaus zum Preise von 40 Pf. für die sechsgespaltene Petitzeile und von Mark 1,25 für die viergespaltene Petitreklamezeile entgegen. Zusendungen für den Inseratenteil sind an die Expedition, für den redaktionellen Teil an die Redaktion zu adressieren. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 24. [46. Jahrgang.] Dienstag den 29. Januar 1907. [46. Jahrgang.] Nr. 24.

Berlin, den 28. Januar.

Des Kaisers Geburtstag.

Der Reichs- und Staatsanzeiger veröffentlicht in einer Sonderausgabe folgenden Kaiserlichen Erlaß:

Es entspricht Meinem Wunsche, daß wegen Majestätsbeleidigung oder Beleidigung eines Mitgliedes Meines Königlichen Hauses nur solche Personen die gesetzliche Strafe erleiden, welche sich jener Vergehen mit Vorbedacht und in böser Absicht, und nicht bloß aus Unverstand, Unbesonnenheit, Uebereilung oder sonst ohne bösen Willen schuldig gemacht haben. Ich beauftrage daher Sie, den Justizminister, Mir, solange nicht das Gesetz eine entsprechende Einschränkung der Strafbarkeit enthält, fortlaufend von Amts wegen über alle nach dem Angeführten berücksichtigenswerten Verurteilungen behufs Meiner Entschließung über Ausübung des Begnadigungsrechts zu berichten.

Berlin, 27. Januar 1907.

Wilhelm R.
Fürst von Bülow. Beseler.

An den Ministerpräsidenten und den Justizminister.

* * *

Die **Auszeichnungen**, die aus Anlaß des Geburtstages Seiner Majestät ergangen sind, bringen wir an anderer Stelle dieser Nummer unter den Amtlichen Nachrichten.

* * *

Die Feiern bei Hofe.

Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs wurde auch in diesem Jahre mit dem großen Wecken eingeleitet, das die Spielleute der 2. Garde-Infanteriebrigade und die Hoboisten des Garde-Füsilierregiments ausführten. Im inneren Schloßhof erdröhnten die Wirbel der Trommeln, und die Kapelle ließ den Choral „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren" ertönen, während Se. Majestät der Kaiser am großen, nach dem Schloßhof heraus liegenden Fenster über Portal I erschien. Gleichzeitig erscholl von der Galerie der Schloßkuppel derselbe Choral, geblasen von den Trompetern des 2. Garde-Dragonerregiments. Die Reveille marschierte unter den Klängen der alten Weise „Freut Euch des Lebens" aus dem Schlosse heraus über den Schloßplatz, am Denkmal Kaiser Wilhelms des Großen vorüber und die Linden hinunter, erwartet und begleitet von einer großen Menschenmenge, die bei dem prachtvollen klaren Frostwetter andauernd anwuchs. Wie das Schloß selbst sich beflaggt zeigte, so hatten auch die öffentlichen und besonders zahlreiche private Gebäude Fahnen- und Girlandenschmuck angelegt, die unverhängten Schaufenster der großen und kleineren Geschäftshäuser und Läden zeigten patriotischen Schmuck, und da es Sonntag war, und Schulfeiern und viele sonstige Festakte schon Tags vorher statthatten, mehrten sich die Scharen der Schaulustigen im Lustgarten und unter den Linden immerfort. Die Anfahrt der zu Gottesdienst und Cour Geladenen, sowie der zur Gratulation fahrenden Fürstlichkeiten bot das gewohnte farbenreiche Bild.

Se. Majestät der Kaiser nahm zuerst die Glückwünsche der Kaiserlichen Familie entgegen und empfing dann Staatssekretär v. Tirpitz, dem Se. Majestät den Schwarzen Adlerorden verlieh, und den Abgesandten König Eduards, Mr. Farquharson. Hiernach empfing der Kaiser die Gratulationen der Damen und Herren des engeren Hofes und des Hauptquartiers und sodann im Pfeilersaal diejenigen der hier ständig anwesenden und zum heutigen Fest eingetroffenen Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses und der Allerhöchsten und Höchsten Gäste.

In der Schloßkapelle versammelten sich die Botschafter und das diplomatische Korps, die Mitglieder des hohen Adels, der Reichskanzler und der Bundesrat, die Generale und Admirale, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die Staatsminister, die Präsidien des Landtages, die Wirklichen Geheimen Räte, die Räte erster Klasse, die Kommandeure der Leibregimenter, die Geistlichkeit. Fürst Bülow und Staatssekretär v. Tschirschky sah man im eifrigen Gespräch mit den fremden Diplomaten, bis das dreimalige Klopfen ertönte. Am Eingangsportal erschien um 10¼ Uhr die Spitze des Zuges der Pagen, der große Vortritt der Hofstaaten zog in die Kapelle ein, die Majestäten folgten. Der König von Sachsen, in der Uniform seines Ulanenregiments, führte die Kaiserin, die eine grüne Samtrobe mit einem Hut in Weiß trug; hinter ihrer hohen Mutter ging Prinzeß Viktoria Luise und Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorff, sowie der Dienst der Kaiserin. Der Kaiser, in großer Generalsuniform mit dem grünen Bande der Rautenkrone und der Kette des Schwarzen Adlerordens, führte die Kronprinzessin; dem Kaiser folgten die Herren des persönlichen Dienstes, darunter Generalkapitän v. Scholl in Puderperücke und Dreispitz. Dann führte der König von Württemberg die Großherzogin von Hessen. Es folgten der Großherzog von Hessen und bei Rhein und die Prinzessin Johann Georg von Sachsen, der Großherzog von Sachsen und die Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und die Prinzessin Eitel-Friedrich von Preußen, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz und die Herzogin von Anhalt, der Kronprinz und die Herzogin Friedrich Ferdinand zu Holstein-Glücksburg, Prinz Johann Georg von Sachsen und die Herzogin von Sachsen-Koburg Gotha, Prinz Eitel-Friedrich von Preußen und die Landgräfin Clodwig von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, Prinz Friedrich Leopold von Preußen und die Prinzessin Ernst von Sachsen-Altenburg, Prinz Adalbert von Preußen und die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, Prinz August Wilhelm von Preußen und seine Braut die Prinzessin Alexandra Viktoria zu Holstein-Glücksburg, Prinz Oskar von Preußen und die Prinzessin Albert von Sachsen-Altenburg, Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und die Prinzessin Albert zu Holstein-Glücksburg, der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha und die Prinzessin Karl von Hohenzollern, der Herzog von Anhalt und die Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz und die Prinzessin Olga Elisabeth von Sachsen-Altenburg, Landgraf Chlodwig von Hessen-Philippsthal-Barchfeld und die Prinzessin Maria von Sachsen-Altenburg, der Herzog zu Schleswig-Holstein und die Prinzessin Feodora zu Schleswig-Holstein.

Die Majestäten und die genannten Herrschaften nahmen vor dem Altar Platz; in weiteren Sesselreihen dahinter der Fürst zu Schaumburg-Lippe, der Fürst von Hohenzollern, der Herzog von Anhalt und die Prinzessin Ferdinand zu Holstein-Glücksburg, Prinz Friedrich Karl von Hessen, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg, Prinz Albert zu Schleswig-Holstein, Prinz Albert zu Holstein-Glücksburg, Erbprinz Reuß j. L. und Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe. Es waren über 50 deutsche Fürsten und Fürstinnen, Prinzen und Prinzessinnen, die sich hier zu Kaisers Geburtstag zusammengefunden hatten. Der Domchor hatte den feierlichen Gottesdienst mit Psalm 20 (Der Herr erhöre Dich in der Not) eingeleitet, dann sang die Gemeinde unter Begleitung des Bläserchors den Choral „Lobe den Herren, o meine Seele, ich will ihn loben bis zum Tod." Nach der Liturgie, in deren Verlauf der Domchor einen schönen Satz „Wirf Dein Anliegen auf den Herrn" vortrug, predigte Schloßpfarrer Oberhofprediger D. Dryander über Apostelgeschichte 27 V. 22: „Und nun ermahne ich Euch, daß ihr unverzagt seid, denn unser eines Leben wird umkommen." Der Kaiser selbst hatte den Text ausgewählt. Die klare feste Ruhe des Christenglaubens mitten unter tosenden Wellen wie an sonnigen Tagen predige Paulus. Aus diesem Glauben entspringe die Liebe, die Liebe auch zu unserem Volke, die in dem gewaltigen Ernst dieser Tage Fürst und Volk in Fürbitte vereinigen möge. In der frohen Zuversicht, daß unser Volk noch eine große Mission habe, erflehten wir heute, daß aus dem Nebel dieser Tage das Morgenrot einer neuen Zeit uns leuchte.

Nach der Predigt sang der Domchor mit Posaunenbegleitung „Gott ist gewaltig, viel gestaltig", dann vereinigten Gemeindechor und Bläser sich zu dem Niederländischen Dankgebet, dem die Bläser das Wilhelmus von Nassauen folgen ließen, unter dessen Klängen der Hof wiederum in feierlichem Zuge sich zur Cour in den Weißen Saal begab. Hier stand die Schloßgardekompagnie mit der silberbrokatenen Fahne. Major v. Friedeburg ließ präsentieren und salutierte mit dem Sponton, als die Majestäten im Weißen Saal erschienen. Der Kaiser geleitete den König von Sachsen und den König von Württemberg durch den Saal. Dann traten Seine Majestät und Ihre Majestät vor den Thron; die Fürsten und Prinzen stellten sich zur Rechten, die Prinzessinnen zur Linken auf. Die Musik setzte ein, die Gratulationscour begann. Der Einführer des diplomatischen Korps, Vize-Oberzeremonienmeister von dem Knesebeck schritt voran, ihm folgte der Reichskanzler. Der Kaiser reichte ihm die Hand, ebenso die Kaiserin. Es defilierten der Staatssekretär v. Tschirschky und Bögendorff und die Botschafter Oesterreichs, Rußlands, Englands, der Türkei, Amerikas, Frankreichs, Japans, Spaniens, und — der jüngste — Italiens. Jedem Botschafter reichte der Kaiser die Hand, ebenso im weiteren Verlauf der Cour den Präsidenten und Vizepräsidenten der beiden Häuser des Landtages Fürst Knyphausen, Freiherr v. Manteuffel, v. Kröcher, Porsch, Dr. Krause. Mit den Offizieren des Regiments Gardes du Corps defilierte der Kronprinz, mit den Offizieren des 1. Garderegiments Prinz Friedrich Wilhelm und Prinz Eitel-Friedrich. Im Lustgarten schoß die Leibbatterie des 1. Garde-Feldartillerieregiments den Königssalut.

Nach der Cour nahm der Kaiser die Glückwünsche des Staatsministeriums entgegen; um 12¼ Uhr begab Seine Majestät sich nach dem Zeughaus hinüber, das Band des Schwarzen Adlerordens über dem Mantel. In seiner Begleitung befanden sich der Kronprinz und die Prinzen Eitel-Friedrich, Adalbert, August Wilhelm und Oskar, sowie das Hauptquartier. Das Publikum, das überaus zahlreich ausgeharrt hatte, begrüßte den Kaiser mit ganz besonders herzlichen und anhaltenden Hurrarufen. Vor dem Zeughaus erwies eine Ehrenkompagnie vom Kaiser-Alexander-Garde-Grenadierregiment Nr. 1 die Honneurs. Drinnen wurde der Kaiser mit dreifachem Hurra und der Nationalhymne empfangen. Dann fand die Nagelung und Weihe einiger Feldzeichen statt, nämlich der drei Bataillone der Infanterieregimenter 147 und 151 und des Jägerregiments zu Pferde Nr. 4. Die Nagelung wurde seitens des Kaisers, der Prinzen und der dazu kommandierten Offiziere in der Ruhmeshalle vorgenommen, die Weihe vor dem im Lichthof errichteten Altar. Die Kapelle des 2. Garde-Dragonerregiments intonierte das Tedeum und nach Ansprache und Segen das Niederländische Dankgebet. Nachher war die übliche Paroleausgabe. Die Parole lautete wie immer: „Es lebe Se. Majestät der Kaiser und König."

Der Kaiser nahm eine Anzahl militärischer Meldungen entgegen. Sehr zahlreiche Ordensauszeichnungen wurden bekannt, ebenso eine große Reihe von Beförderungen; u. a. wurde v. Kleist, Generalleutnant und Kommandeur der 38. Division, zum General der Kavallerie und zum Generalinspekteur der Kavallerie; Freiherr v. Manteuffel, Generalleutnant und Kommandeur der 14. Brigade, zum Kommandeur der 38. Division; Graf v. Hardenberg, Generalmajor von der Armee, zum Kommandeur der 14. Infanteriebrigade ernannt

Zu Generalleutnants wurden befördert der Großherzog von Sachsen, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Herzog von Anhalt; den Charakter als Generalleutnants erhielten Erbprinz Reuß j. L., Herzog Friedrich Ferdinand zu Holstein-Glücksburg, Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe, Generalmajor z. D. Trapp v. Ehrenschild, Generalmajor von der Armee Hanesse. Der Kaiser nahm den Vorbeimarsch der Ehrenwache und der Salutbatterie ab, bei der Kompagnie waren die drei neugeweihten Feldzeichen eingereiht worden.

Um 1½ Uhr kehrte der Kaiser mit den Prinzen in das Königliche Schloß zurück, abermals stürmisch begrüßt.

Im Königlichen Schloß fand bei Ihren Majestäten eine Frühstückstafel statt, an der die Kinder und Geschwister Seiner Majestät teilnahmen. Gleichzeitig speisten die Fürstlichen Gäste im Königlichen Schloß mit den Kronprinzlichen Herrschaften. Für die Gefolge war Marschallstafel.

Nachmittags unternahm der Kaiser eine Ausfahrt im Automobil nach dem Grunewald. Die Kaiserin mit der Herzogin Friedrich Ferdinand, sowie Prinz August Wilhelm mit Prinzessin-Braut unternahmen eine Spazierfahrt. Der König von Sachsen und viele andere Fürstlichkeiten besuchten die Geweih-Ausstellung in der neuen Ausstellungshalle am Zoologischen Garten. Prinz und Prinzessin Johann Georg von Sachsen, welche Morgens dem Gottesdienst in der katholischen Hedwigs-Kirche beigewohnt hatten, besuchten Nachmittags die Kunstausstellung der Akademie der Künste am Pariser Platz. Unter den Linden fluteten unausgesetzt große Menschenmengen trotz des beginnenden Schneetreibens auf und ab, die die Majestäten mit lauten Hochrufen begrüßten. Mit Dunkelwerden begann eine reiche Illumination. Um 7 Uhr war bei Ihren Majestäten im Rittersaal Familientafel, gleichzeitig in der Bildergalerie Marschalltafel.

Den Abschluß der Hoffestlichkeiten bildete um 8 Uhr im Königlichen Opernhause eine Galavorstellung, zu der über die Plätze Allerhöchst verfügt war. Das Haus zeigte den reichen Schmuck von roten, rosafarbenen, weißen und violetten Blumengirlanden und Ranken und von Teppichen an den Logenbrüstungen, wie wir ihn von festlichen Tagen kennen. In der rechten großen Seitenloge nahmen die Botschafterinnen und die Botschafter Platz (von letzteren fehlte nur der greise Graf Osten-Sacken); in den kleineren Unterlogen sah man die Damen und Herren des hohen Adels, in [illegible] Parkettlogen die Minister — vollzählig — und Generale, [illegible] den links gelegenen kleineren Logen hatten Ritter des [illegible] Adlerordens Platz genommen: Edler v. d. Planitz, [illegible]ollmann, v. Radowitz, v. Koester. Den ersten Rang [illegible] die Damen und Herren des diplomatischen Korps inne, [illegible] v. Tschirschky und die Gesandten, sowie viele [illegible] saßen hier. Im Parkett war ein buntes [illegible] Generalen und hohen Offizieren, höheren Beamten, [illegible] Verwaltung, Künstlern, Gelehrten [illegible] einander bemerkte man [illegible] Regimenter, den Polizei[illegible] v. Borries u. a. Generalintendant v. Hülsen [illegible] dreimal mit dem Stabe, die Fürstlichkeiten erschienen. [illegible]oße Hofloge war nach rechts und links in den Rang [illegible] wie üblich, erweitert worden.

[illegible] der Logenbrüstung nahmen Platz der Kaiser, in der [illegible] des 1. Garderegiments, links daneben die Kaiserin, [illegible] rosafarbenen Robe. Rechts vom Kaiser folgten die [illegible]rinzessin, der König von Württemberg, in Husaren[illegible], die Großherzogin von Hessen, die Prinzen Adalbert [illegible] Oskar und andere jüngere Prinzen; links von der [illegible] saßen der König von Sachsen, in Ulanenuniform, [illegible]rinzessin Johann Georg von Sachsen, der Großherzog [illegible]essen, Prinz August Wilhelm, Prinz Friedrich Wilhelm [illegible]dere jüngere Prinzen. In der ersten Sesselreihe hinter [illegible] Majestäten erblickte man (von links nach rechts) [illegible]rinzen Johann Georg, die Herzogin von Anhalt, den [illegible]erzog von Mecklenburg-Strelitz, die Prinzessin Friedrich [illegible], den Großherzog von Sachsen, die Prinzessin Eitel-[illegible]ich, den Kronprinzen und die Herzogin von Sachsen-[illegible]; die Fürstlichen Gäste des Kaiserpaares füllten die [illegible] Loge. (Bezüglich der Galavorstellung verweisen wir [illegible] Rubrik Theater und Musik in der Beilage.)

* * *

[illegible]ine Sonderausgabe des Militär-Wochenblatts [illegible] folgende Begrüßung zu Kaisers Geburtstag:

„In alter Treue und Ehrfurcht begrüßen wir heute das Ober[illegible] des Reiches, unseren König und Kriegsherrn, den Gott bis [illegible]er geführt hat mit väterlicher Hand, den Er uns erhalten [illegible] in Schaffenskraft und Frische, dem Er volles Gelingen geben [illegible] auf allen seinen Wegen! — Reich gesegnet war das Lebens[illegible] auf das der Monarch gewiß mit Dank im Herzen zurück[illegible]. Selbst noch im besten Mannesalter stehend, sieht er die [illegible]folge nach Menschenermessen gesichert bis in die dritte [illegible]ration, kann er sich erfreuen an dem Glücke seiner Kinder, von [illegible] schon ein zweiter Sohn sich die eigene Häuslichkeit gründete, [illegible]end ein dritter junger Prinz den Kaiserlichen Eltern die ge[illegible] Braut zuführte. — Solch häusliches Glück strahlt zurück auch [illegible]as Tagewerk schwerer Pflichten, das dem Herrscher eines großen [illegible]es obliegt; es hilft hinweg über Mühen und Enttäuschungen, [illegible] Menschenleben niemals ausbleiben, es verklärt die Erfolge, [illegible] großem Streben zufallen. Wir aber geloben an diesem Tage aufs neue, fest und getreu zu unserem Allerhöchsten Herrn zu stehen, „sei's trüber Tag, sei's heit'rer Sonnenschein", und allezeit unsere Schuldigkeit zu tun wie bisher. Dieses Gelöbnis enthält der Ruf, in dem sich heute Millionen vereinen, der Ruf, der nicht nur von den Lippen, sondern wahrhaft aus dem Herzen kommt: **Es lebe der Kaiser!**"

* * *

Die Feiern in Berlin.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers fand gestern bei dem Reichskanzler und der Fürstin v. Bülow ein Diner zu etwa hundert Gedecken statt.

Einladungen zu diesem Diner ergingen an den Kaiserlich und Königlich österreichisch-ungarischen Botschafter v. Szögyény-Marich, den Kaiserlich russischen Botschafter Grafen von der Osten-Sacken, den Königlich großbritannischen Botschafter Sir Frank Cavendish Lascelles, den Kaiserlich türkischen Botschafter Ahmed Tewfik Pascha, den Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika Honourable Charlemagne Tower, den Botschafter der Französischen Republik Georges Bihourd, den Kaiserlich japanischen Botschafter Inouyé, den Königlich spanischen Botschafter Polo de Bernabé, den Königlich italienischen Botschafter Pansa, den Großherzoglich hessischen Gesandten Dr. v. Neidhardt, den Königlich bayerischen Gesandten Grafen v. Lerchenfeld-Köfering, den Gesandten der Dominikanischen Republik Kück, den Königlich belgischen Gesandten Baron Greindl, den Königlich portugiesischen Gesandten Vicomte de Pindella, den Königlich württembergischen Gesandten Freiherrn Varnbüler von und zu Hemmingen, den Königlich griechischen Gesandten Cleon Rangabé, den Königlich rumänischen Gesandten Dr. Beldiman, den hanseatischen Gesandten Dr. Klügmann, den Königlich schwedischen Gesandten Grafen Taube, den Königlich dänischen Gesandten v. Hegermann-Lindencrone, den Gesandten der Vereinigten Staaten von Brasilien Dr. da Costa Motta, den Großherzoglich badischen Gesandten Grafen v. Berckheim, den Gesandten der schweizerischen Eidgenossenschaft von Claparède, den Gesandten der Vereinigten Staaten von Mexiko de Icaza, den Großherzoglich oldenburgischen Gesandten Dr. v. Eucken-Addenhausen, den Gesandten der Argentinischen Republik Dr. Gomez, den Königlich niederländischen Gesandten Baron Gevers, den Gesandten der Republik Chile Matte, den Königlich norwegischen Gesandten v. Ditten, den Königlich sächsischen Gesandten Grafen Vitzthum v. Eckstädt, den Großherzoglich mecklenburgischen Gesandten Frhrn. v. Brandenstein, den Königlich serbischen Gesandten Dr. Wuitsch, den Geschäftsträger der Republik Venezuela Dr. Gil Fortoul, den Geschäftsträger der Republik Guatemala Gomez Carillo, den Geschäftsträger ad int. der Republik Kuba Dr. Agtiero y Betancourt, den Kaiserlich persischen Geschäftsträger ad int. Hovhannès-Khan, den Geschäftsträger ad int. der Republik Kolumbien Dr. Michelsen, den Königlich siamesischen Geschäftsträger ad int. Luang Bhinich Virajkich, den Kaiserlich chinesischen Geschäftsträger ad int. Du Sho-tchün, den Geschäftsträger ad int. der Orientalischen Republik Uruguay Blixen, den Fürstlich bulgarischen diplomatischen Agenten Generalmajor Nikyphoroff, den Staatssekretär v. Tschirschky und Bögendorff, den Unterstaatssekretär Dr. v. Mühlberg, die Direktoren v. Frantzius und Dr. v. Koerner, den stellvertretenden Direktor der Kolonialabteilung Dernburg, den Gesandten v. Lindenau, die Wirkl. Geh. Legationsräte v. Ladenberg, Dr. v. Schwartzkoppen und Dr. Lehmann, den Gesandten v. Jagow, die Geh. Legationsräte Dr. Hammann, Klehmet, Dr. Kriege, Dr. Johannes, v. Wichert, Schmidt-Dargitz, Dr. Lentze und Dr. Goebel v. Harrant, den Geh. Ober-Finanzrat Dr. Conze, die Geh. Legationsräte Dr. Kuntzen, Dr. v. Loehr, Dr. Seitz, Pauli, Dr. Anderheiden, Dr. Matthieu und Dr. Zahn, die Wirkl. Legationsräte Dr. Golinelli, Zimmermann, Goetsch, Dr. Eckardt, Evermaier, Dr. v. d. Groeben, Dr. Schnee, Dr. v. Jacobs und Mathieu, den Botschaftsrat Frhrn. von dem Bussche-Haddenhausen, den Einführer des diplomatischen Korps Vize-Ober-Zeremonienmeister von dem Knesebeck, den Oberstleutnant Quade, den Hauptmann v. Schwartzkoppen, den Unterstaatssekretär Hengstenberg, den Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrat v. Rheinbaben, den Geh. Ober Regierungsrat Dr. v. Steinmeister, den Generaldirektor der Staatsarchive Geh. Ober-Regierungsrat Dr. Koser, den Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrat v. Loebell, den Geh. Ober-Regierungsrat Dr. v. Guenther, den Geh. Regierungsrat Scheefer und den Legationssekretär v. Mutius, ferner an den zurzeit hier weilenden Kaiserlichen Botschafter v. Radowitz, den Kaiserlich russischen Geh. Staatsrat v. Martens, den Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika v. Lindequist und den Generalkonsul v. Sanden. Der Doyen des diplomatischen Korps, K. u. K. österreichisch-ungarischer Botschafter v. Szögyény-Marich brachte das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Fürst Bülow erwiderte mit einem Toaste auf die Souveräne und Oberhäupter der Staaten, deren Vertreter zu dem Festmahl geladen waren. Die Tischmusik wurde von der Kapelle des Garde-Füsilierregiments unter Leitung des Kapellmeisters Dippel ausgeführt.

* * *

* Die neu in den Kreis der Berliner Hochschulen eingetretene **Handelshochschule** beging ihre erste Kaisers-Geburtstags-Feier durch einen Festakt, bei welchem der Rektor, Prof. Dr. Jastrow, die Festrede über Bürgertum und Staatsverwaltung hielt. Die [illegible] Bild, insofern hier neben [illegible] in deren Verwaltung diese Hochschule steht, sowie die zahlreichen Fachdeputationen der Aeltesten für die verschiedenen Zweige des Berliner gewerblichen Lebens. Der neubegründete Ausschuß der Studierenden an der Handelshochschule Berlin war bei dieser Feier zum ersten Male offiziell vertreten.

* * *

lp. Dem Festakt, mit welchem gestern die **Universität** den Geburtstag des Kaisers in der Aula ihres Heims beging, wohnte außer einem ungemein zahlreichen Publikum auch Kultusminister Dr. v. Studt bei. Der Generaldirektor der Kgl. Bibliothek Wirkl. Geh. Ob.-Reg.-Rat Prof. Dr. Harnack hielt die Festrede über Protestantismus und Katholizismus in Deutschland. Der Redner feierte zunächst den Kaiser als Friedenskaiser und hob die versöhnende Bedeutung der sozialen Gesetzgebung hervor, um dann ungefähr fortzufahren: Aber neben der sozialen Spaltung stehen bei uns noch immer die schlimmen Widrigkeiten eines gesellschaftlichen Kastengeistes, und neben diesen steht die konfessionelle Spaltung. Der Kampf, der zurzeit in Frankreich über die Kirche geführt wird, ist anderer Natur. Unser Schwächezustand ist, abgesehen von den Kämpfen, die auch bei uns der politische Katholizismus zeitweilig heraufführt, kein akuter, sondern ein chronischer. In zahlreichen und tiefen Fragen des Lebens und der öffentlichen Wohlfahrt ist unser Volk von vornherein in zwei Lager gespalten, und dieser Zustand wirkt aus dem Mittelpunkt überallhin in die Peripherie unsres Daseins bis hinab in die Sphäre des Kleinsten und Alltäglichen. Ueberall begegnet man dem konfessionellen Vorurteil; überall stößt man auf die Zäune, ja die Mauern der Konfession. Als ein stiller, häufig aber auch sehr lauter Koeffizient begleitet sie fast jede öffentliche Lebensäußerung, diktiert überall Zurückhaltungen und Rücksichten, kompliziert alle Verhältnisse und schafft Hindernisse und Hemmungen zuhauf. Daß die eine Partei dazu noch Direktiven aus dem Ausland erhält, erschwert die Lage ganz besonders. Gewiß hat uns die konfessionelle Spaltung auch Vorteile gebracht; sie trägt mit dazu bei, unsre Nation vor dem schlimmen Dilemma zu bewahren: „Kirche oder Atheismus"; sie schützt uns davor, daß es nicht auch bei uns heiße: „Was man der Religion gibt, das entzieht man dem Vaterland." Aber dieser Gewinn ist teuer, zu teuer erkauft; denn die Gefahren, welche die Spaltung in sich birgt, sind furchtbare. Sind wir verurteilt, diesen Zustand als einen endgültigen zu betrachten und uns bei ihm zu bescheiden? Die Frage wird so selten unter uns aufgeworfen, daß sie schon dadurch entschieden zu sein scheint. Aber anderseits ist doch gewiß — wenn auch nur ein Schimmer von Möglichkeit und Hoffnung einer Besserung hier noch vorhanden ist, so wäre es Gewissenlosigkeit, ihn zu vernachlässigen. Die Aufgabe, an der Beseitigung oder doch Milderung der konfessionellen Spaltung zu arbeiten, ist eine Aufgabe der Religion und der Wissenschaft zugleich. Eine solche Aufgabe kann nie überflüssig werden oder unzeitgemäß sein. Setzt man ihr aber die Erwägung entgegen, daß sich zurzeit niemand ein Bild zu machen vermöge, wie und unter welchen Formen der Katholizismus und Protestantismus je sich nähern können, so ist daran zu erinnern, daß sich vor 300 Jahren niemand vorzustellen vermochte, wie sich das Luthertum und der Calvinismus verschmelzen könnten. Und doch haben wir heute die evangelische Union, und Tausende wissen sich als evangelische Christen, ohne von jenem Gegensatze noch etwas zu ahnen, der einst Lutheraner und Calvinisten sich erbitterter bekämpfen hieß als Lutheraner und Katholiken. Ferner aber — wir haben bereits vor hundert Jahren eine Epoche erlebt, in der beide Konfessionen sich viel näher standen als heute, ja hin und her sogar ein Geistlicher der einen Konfession für den andern amtiert hat. Erst im 19. Jahrhundert, der Periode, in welcher sich alle geschichtlichen Gebilde in ihrer Art und in ihren Ansprüchen verstärkt haben, ist auch der Konfessionalismus wieder erstarkt. Weiter — ein unüberwindliches Hindernis kann nicht bestehen, wenn doch in Tausenden von gemischten Ehen Protestanten und Katholiken in friedlicher Einigung zusammenleben, auch in solchen Ehen, die gegen die Religion nicht indifferent sind. Damit sind wir bereits vor die Frage gestellt, in welchem Sinne eine Annäherung der Konfessionen wünschenswert und zu erstreben ist. Wir haben uns die Annäherung ganz und gar nicht als eine äußere Einheitlichkeit oder gar Verschmelzung zu denken. Daran allein dachte man in früheren Tagen und sann darüber nach, wie man die Dogmensysteme der Kirchen und ihre Verfassungen durch Konzessionen von beiden Seiten in eine leidliche Einheit bringen könne. Sind die Kirchen nur Lehrschulen, die ihre Kraft lediglich in der Festigkeit ihrer Schuldogmen haben? Nein, sie sind trotz ihrer starren Hüllen Gemeinschaften eines schlichten Glaubens und brüderlicher Liebe, die aus freier und warmer Seele quillen. Daher gilt das Umgekehrte: Ihre Freiheit und die Mannigfaltigkeit in ihrer Mitte ist zu stärken, und jede fortschreitende Erkenntnis ist in der Richtung auf eine höhere und innere Einheit zu entwickeln. Es gibt eine Gemeinschaft der Geister und der Seelen, der Arbeit und der Ziele, welche jede starre und äußere Einheit als eine Fessel empfinden muß, welche sich gerade der Mannigfaltigkeit erfreut und zur Darstellung ihrer Gemeinschaft nichts bedarf als Freiheit. Nicht Toleranz übt sie gegenüber den Verschiedenheiten in ihrem eigenen Kreise — Toleranz ist hier ein hochmütiges und intolerantes Wort — sondern Anerkennung übt sie. Auf das Niveau einer solchen Gemeinschaft der Geister und Seelen sind die Kirchen hinaufzuführen, soweit sie es noch nicht erreicht haben, und nur auf diesem höheren Niveau kann von Annäherung und Gemeinschaft die Rede sein. Mehr Innerlichkeit, echte Christlichkeit und Freiheit innerhalb der Kirchen, „et cetera adjicientur vobis!" — So paradox das Wort scheinen mag — die Frage der Annäherung der Kirchen fällt mit der Frage der Verinnerlichung und Freiheit in jeder einzelnen Kirche zusammen. Das interkonfessionelle Problem ist in Wahrheit ein konfessionelles; denn es ist in dem konfessionellen Problem der inneren Vertiefung und Erweiterung bereits schon enthalten.

* * *

w. Außergewöhnlich groß war die Beteiligung des Magistrats, der Stadtverordneten und städtischen Beamten **am Festmahl im Rathause.** Der Festsaal sowie die Freitreppe waren mit blühenden Blumen, schönen Blattpflanzen und großen grünen Bäumen geschmückt. An der Ehrentafel, die mit dem goldenen Tafelaufsatz der Stadt Berlin dekoriert war, hatten der Oberbürgermeister Kirschner, Stadtverordnetenvorsteherstellvertreter Michelet, in Vertretung des behinderten Stadtverordnetenvorstehers Dr. Langerhans, ferner Bürgermeister Dr. Reicke, die Stadtschulräte Dr. Fischer und Dr. Michaelis, Stadtsyndikus Hirsekorn, Stadtverordneter Geh. Baurat Kyllmann u. a. Platz genommen. Nach dem Braten erhob sich der Oberbürgermeister Kirschner und brachte folgenden Trinkspruch aus:

„Hochansehnliche Festversammlung! In diesem Jahre fällt der Geburtstag unsers Kaisers und Königs in eine politisch bewegte Zeit. Mehr als sonst hat in den letzten Wochen jeder deutsche Mann Anlaß gehabt, sich Rechenschaft zu geben über die Stellung unseres Volkes zu Kaiser und Reich. Wer, wie die Aelteren unter uns, die unvergeßlich herrliche Zeit mitdurchleben durfte, wo die Sehnsucht des deutschen Volkes nach einem einigen, starken, geachteten Deutschen Reiche in Erfüllung ging, wer als ein teures Gut in sich trägt die Erinnerung an jene ewig denkwürdigen Tage der Kriegserklärung, der Siege der deutschen Heere, der Gefangennahme Napoleons, der Einnahme von Paris, der Kaiserproklamation, des Friedensschlusses, wer es mitempfunden hat, wie damals die Herzen aller Deutschen, ohne Unterschied von Abstammung und Wohnort, von Alter und Geschlecht, von Bekenntnis und Bildung, von Stellung und Beruf, von arm und reich, nur von einem Empfinden, einer Sorge, einer Hoffnung, einer Freude, einer allen gemeinsamen Liebe zu dem neugewonnenen Vaterland erfüllt waren, der mochte es wohl in ernster Sorge und mit tiefem Schmerz wahrnehmen, daß in unserem Vaterlande im Laufe der Jahrzehnte je länger je mehr die alten, da-